

# Seitz Rüdiger

**Vorname:** Rüdiger

**Nachname:** Seitz

**erfasst als:** KomponistIn AusbilderIn

**Genre:** Neue Musik

**Instrument(e):** Orgel

**Geburtsjahr:** 1927

**Geburtsort:** Leoben

**Geburtsland:** Österreich

**Todesjahr:** 1991

**Sterbeort:** Wien

## **Ausbildung**

1950 [mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien](#) Wien Komposition  
[Uhl Alfred](#)

1950 [mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien](#) Wien Orgel [Walter Karl](#)

1953 - 1954 [mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien](#) Wien  
Kompositions-Meisterkurs [David Johann Nepomuk](#)  
[Universität Wien](#) Wien ergänzende Studien

[mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien](#) Wien Reifeprüfung in  
Komposition

[mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien](#) Wien Reifeprüfung in  
Orgel Orgel

## **Tätigkeiten**

1954 [Diözesankonservatorium für Kirchenmusik Wien](#) Wien Lehrtätigkeit für Orgel  
und Theorie

1957 [MUK - Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien \(früher:  
Konservatorium Privatuniversität Wien\)](#) Wien Aufbau einer Theorie- und  
Kompositionsklasse

1965 [MUK - Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien \(früher:  
Konservatorium Privatuniversität Wien\)](#) Wien Abteilungsleiter für Musikpädagogik

1974 [Institut für Musikwissenschaft/Universität Wien](#) Wien Lektor für Tonsatz

## **Aufführungen (Auswahl)**

1969 Salzburg Salzburger Chortage  
1976 1000 Jahre Musik in Österreich

### **Auszeichnungen**

1963 [Theodor Körner Fonds](#) Förderungspreis  
1970 [Republik Österreich](#) Verleihung des Titels Professor  
1973 [Stadt Wien](#) Förderungspreis

### **Stilbeschreibung**

Rüdiger Seitz ist ein Graphiker. Er führt einen Stift, der sich nur dem Wesentlichen ergibt. [...] Das Notenbild, der sparsamste, ausgesparteste Satz, eine punktierte, wesentliche Musik, die aber deswegen nicht trocken, nicht farblos ist, es sind nur andere Farben als die gewohnten unseres spätromantischen Zeitalters, in dem ein Großteil unserer musikalischen Zuhörer in Wien noch lebt. [...] Ein wesentliches Merkmal sind die Zentraltöne (nicht Dur und Moll). [...] [In seinen Liedern wird] der Text nicht etwa illustriert, sondern in eine andere Dimension geschickt, in eine Dimension, die wortlos ist und die in ihrer Wortlosigkeit den Wortinhalt vertieft.

Erik Werba, in einem Vortrag anlässlich des Konzerts vom 7. 5. 1973